

Andreas Herrmann
Gottes Heilungspower heute erleben!
– Das Mutmachbuch für göttliche Heilung

Andreas Herrmann

Gottes Heilungspower heute erleben!

– Das Mutmachbuch für göttliche Heilung



Verlag Gottfried Bernard
Solingen

© 2001 Verlag Gottfried Bernard
Heidstr. 2a
42719 Solingen
email: Verlag.GottfriedBernard.gmx.de

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg
Grafik: Annette Ehrenberger
Druck: Schönbach Druck, Erzhausen

ISBN 3-934771-18-1
Best.-Nr. 175718

Die in diesem Text zitierten Bibelstellen wurden mit freundlicher Genehmigung des Katholischen Bibelwerks Stuttgart und der Deutschen Bibelgesellschaft der Einheitsübersetzung entnommen, wenn nicht anders vermerkt.

Dieses Buch basiert auf authentischen Zeugnissen von Betroffenen. Der Abdruck erfolgte, wo möglich, mit ihrer ausdrücklichen Erlaubnis. An einigen Stellen haben es die Geheilten jedoch vorgezogen, nicht erkennbar zu sein. Das ist verständlich, denn einige Krankheiten sind in unserer Gesellschaft noch immer mit Tabus belegt. In diesen Fällen haben wir Namen und Umstände so verändert, dass sie nicht so leicht erkannt werden können. Wir haben das getan, um die Intimsphäre dieser Menschen zu schützen. Dem Wahrheitsgehalt der Zeugnisse tut dies aber keinen Abbruch.

Dieser sowie alle weiteren Titel aus dem Verlag Gottfried Bernard sind erhältlich bei:
Gerth Medien GmbH
D-35607 Asslar

Danksagung

Gewidmet ist dieses Buch Jesus Christus, der mir die Chance gab, viele Menschen mit seiner Heilungskraft vertraut zu machen.

Ich danke ihm für meinen Vater Henning Herrmann und meine Mutter Margitta, die mir viel für meinen Weg mitgegeben haben, und die ich von ganzem Herzen liebe.

Mein ganz besonderer Dank gilt meiner Sekretärin Almut Krechel, die nicht nur mit dem diktierten Bandmaterial den Computer fütterte, sondern obendrein mit mühevollen Recherchen den Geheilten und ihren jeweiligen Geschichten hinterher fahndete. Liebe Almut, vielen Dank für Deinen vollen Einsatz.

Auch möchte ich mich bei all den Geheilten bedanken, die mit ihren glaubensstärkenden Zeugnissen dieses Buch erheblich bereichert haben, auf dass es uns inspiriert und unserem Glauben Flügel verleiht.

Inhalt

Danksagung	5
Geleitwort	9
Einführung	11
Teil 1: Gott will seinen Kindern Gutes tun	17
Gott, der Vater – kaum zu glauben???	26
Ist es wirklich der Wille Gottes, seine Kinder zu heilen?	27
Zeichen und Wunder und Kraftdemonstrationen	35
Das naturwissenschaftliche Denken	35
Die drei Hauptfunktionen von Gottes Zeichen und Wundern	36
Ohne verliehene Kraft keine Demonstration der Kraft	41
Ruhen im Geist	43
Wunder gibt es immer wieder	48
Gottes Laserpower	55
Wenn Ehepaare keine Kinder kriegen können	65
Die Quelle der Heilkraft	73
Jesus, das Vorbild	74
Die Heilung des reichsten Mannes der Welt	84
Warum die Dinge im Leben von Christen nicht immer glatt laufen	87
Glauben für Krisenzeiten aufbauen	88
Was mache ich mit einer prozesshaften Heilung?	93
Ist Glauben für unsere Heilung wirklich so wichtig?	94
Heilung durch Glauben in Aktion bei vielen Menschen	99

Kontaktpunkte des Glaubens – Gott begegnet uns zum Anfassen	105
Kontaktpunkt Wort Gottes – Gott begegnet uns durch die Bibel	112
Kontaktpunkt Abendmahl – Gott begegnet uns in Brot und Wein	115
Kontaktpunkt Wort der Erkenntnis – Gott begegnet uns, weil er uns kennt	116
Ist Krankheit ein göttlicher Segen?	122
Krankheit ist kein Segen, aber eine Chance	122
Warum manche nicht geheilt werden	124
Warum Gott nicht alle heilt	128
Keine Heilung – was tun?	130
Wenn Gott, der heilt, nicht sofort heilt	131
Es gibt mehr als körperliche Heilung	133
Kein Weg ins ewige Leben außer durch Jesus	135
Was tun, um die Heilung nicht wieder zu verlieren?	139
Widerstehen Sie dem Feind, in dem Sie bewusst ein heiliges Leben führen	139
Beseitigung von Heilungshindernissen	143
Exkurs: Dem Teufel widerstehen durch Hausputz in der Gedankenwelt	145
Glauben entwickeln	149
Wie man die geschenkte Heilung behält	151
Über den richtigen Umgang mit dem Geschenk der Heilung	152
Die richtige Glaubenshaltung, mit der die Heilung erhalten wird	152
Was tun, wenn die Krankheit zurückkommt?	153
Heilungsprophylaxe	160
Medizin für angeschlagenen Glauben	161

Teil 2: Aufbautraining für den Heilungsglauben	162
Sündige nicht mehr!	162
Stabilisieren Sie die Ausgangsposition Ihres Glaubens	164
Wie man seine Glaubensmuskeln entwickelt	165
Heilungsverse der Heiligen Schrift	166
Jesu Auftrag	166
Vergebung und Heilung durch das Sühneopfer Jesu am Kreuz	167
Jesus heilte alle	168
Jesus heilt auch heute noch	169
Die Macht seiner heilsamen Worte	170
Seine Worte werden nie vergehen	170
Heilung im Dienst Jesu	171
Glauben	175
Zusammenhang von Sünde und Heilung	176
Bitten in Jesu Namen	176
Glaube wird durch Werke aktiviert	178
Gebet um Heilung	179
Eine prophetische Perspektive für die Gemeinden in Europa	180
Verzeichnis der Gebete	182
Literaturliste verwendeter Bücher	183

Geleitwort

Herzlichen Glückwunsch, Andreas!

Mit diesem Buch macht der Leiter des Christlichen Zentrums Wiesbaden all denjenigen Mut, die erkrankt sind und die Hoffnung auf Genesung aufgegeben haben. Es gibt jemanden, nachweisbar, der wider allem menschlichen und medizinisch Erfassbaren an Seele und Körper Erkrankte heilen will, nämlich Gott durch seinen Sohn Jesus Christus.

Faszinierende Heilungserlebnisse, die hier niedergeschrieben sind, machen Mut, den Weg des bedingungslosen Glaubens zu beschreiten; denn nur durch Glauben kann die Kraft Gottes zur vollen Entfaltung kommen. Das ist die Botschaft, die Andreas Herrmann mit diesem Buch vermitteln will.

Wir müssen aber auch erkennen, dass unsere Vorstellungen vom Leben oftmals nicht mit den Plänen Gottes für unser Leben übereinstimmen. Auch das wird in diesem Buch über Heilung durch Gott eindrucksvoll beschrieben. Andreas Herrmann nimmt eindeutig Bezug auf Gottes Wort, auf die Bibel, und macht klar, dass nicht er heilt, sondern Gott.

Für mich als naturwissenschaftlich ausgebildeten Menschen war es anfänglich unvorstellbar, Heilung außerhalb medizinischer Normen und Regeln zu akzeptieren. Schlüsselerlebnis war ein Männertreff mit Gokart-Fahren. Am nächsten Tag litt ich unter einem ausgeprägten Muskelkater, es war Sonntag und Heilungsgottesdienst im CZW. Gott nahm mir die Muskelschmerzen, ganz spontan, obwohl ich als Arzt weiß, dass solch ein Muskelkater oft mehrere Tage andauert. Ein faszinierendes Erlebnis. Gott hat mir eindrücklich gezeigt, dass Medizin und Naturwissenschaft nicht alles sind. Danach habe ich mehrmals hautnah erleben dürfen, wie Gott durch Andreas spontan heilt.

Ich bin sehr froh, dass Andreas den Mut und die Kraft gefunden hat, dieses Buch zu schreiben. Es gehört eigentlich in jede Arztpraxis, als Anhang an die meisten Rezepte. Es ermutigt die erkrankten Patienten

und, das ist meine feste Überzeugung, es ist ein Beweis für die Kraft und Lebendigkeit unseres Gottes gerade in der heutigen Zeit.

Ich jedenfalls werde in meiner hausärztlichen-allgemeinmedizinischen Praxis wie auch in der Notfallmedizin und der Notfallnachsorge regen Gebrauch von diesem Buch und seinem richtungsweisenden Inhalt machen. Weiter so, Andreas!

Dr. med. Peter Schmidt

Facharzt für Allgemeinmedizin-Notfallmedizin

Leitender Notarzt des Kreises Bad Kreuznach

Einführung

Meine Absicht, dieses Buch herauszubringen, besteht nicht darin, irgendwelche rational erleuchteten Zweifler davon zu überzeugen, dass es heute immer noch von Gott bewirkte Heilungen und Wunder gibt. Bevor Sie mit kritisch-sezierendem, inquisitorischem Blick über die Zeilen dieses Buches schweifen, tun Sie mir doch bitte einen Gefallen: Geben Sie dieses Buch lieber an jemanden weiter, der sich für solche Inhalte interessiert.

Gerade in den letzten Jahren hat die Zahl der Menschen zugenommen, die hungrig nach einer Realität sind, die weit über naturwissenschaftlich definierte Begrenzungen hinausgeht. Mein Ziel ist es, mit diesem Buch Menschen Mut und Hoffnung zu machen, mit ihren Nöten und Sorgen zum Schöpfer aller Dinge zu kommen. Das soll ihren Glauben in Gott stärken und ihnen Appetit auf mehr von diesem großen und gewaltigen Heiler machen, dem ich diene: Jesus Christus. Gott, von dem hier die Rede ist, möchte nicht nur im Himmel, sondern auch auf unserem kleinen Planeten Erde mit uns und unter uns sein, um seine Segnungen mit uns zu teilen.

Dieses Buch hat einen Anspruch: Es möchte Sie zur Gegenwart des Gottes führen, von dem letzten Endes jede Heilung kommt. Vermutlich sind Sie in Ihrem Leben kurz davor, eine ganz neue Dimension kennen zu lernen. Diese neue Lebensdimension, mit der Millionen von Menschen inzwischen vertraut sind, nennen einige die manifeste Gegenwart Gottes. Es kann Ihnen passieren, dass Sie, während Sie dieses Buch lesen und innehalten, um zu Gott zu beten, eine Berührung von seiner konkreten Gegenwart erleben, und zwar so wie Sie es vielleicht noch nie zuvor erlebt haben. Ich wünsche mir, dass es Worte gäbe, die diese Erfahrung ausgewogen und angemessen wiedergeben.

Der Weg in Gottes Nähe, in der wir auch Heilung finden, wird von Jakobus so beschrieben: „Sucht die Nähe Gottes; dann wird er sich euch nähern.“ (Jakobus 4, 8) Gott verspricht uns, wenn wir ihn um

seiner selbst willen aufrichtig suchen, werden wir ihn auch tatsächlich finden. Gott selbst hat das Verlangen, dass wir seine Kraft und Gegenwart kennen lernen.

Obwohl dieses Buch vor allem von physischer Heilung berichtet, gibt es eine Heilung, die in Ihrem Geist stattfindet – in Ihrem persönlichen Selbst. Die wichtigste Heilung, nämlich die des menschlichen Geistes, ist ewig und geht weit über das hinaus, was in diesem Buch berichtet wird (nämlich unsere körperliche Heilung hier auf Erden in Raum und Zeit begrenzt): „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Johannesevangelium, 3. Kapitel, Vers 16)

Der eben zitierte Vers zeigt uns, dass Gott uns mehr als körperliche Heilung schenken will, nämlich das ewige Leben. Aber Menschen können durchaus im Heute geheilt werden ohne die ewige Heilung, das heißt, ohne ewiges Leben zu empfangen. Ewiges Leben wiederum ist eine Folge der geheilten Gottesbeziehung.

Die meisten Kapitel dieses Buches enthalten Geschichten von Menschen, die durch Gottes Eingreifen infolge des Gebets in gottesdienstlichen Veranstaltungen auf wundersame Weise spontan geheilt wurden. Wie keine andere Religion ist das Christentum auf Wundern gegründet und wurde durch Wunder bekannt und populär gemacht. Oder kennen Sie eine andere Religion, bei der Menschen über das Wasser laufen, Jungfrauen schwanger werden, Tausende durch ein Brot gespeist werden und Wasser in Wein verwandelt wird, blinde Augen sehen und Lahme spontan wieder gehen können? Dass sich die Wunder wirkende Dimension des Christentums bis zum heutigen Tag nicht verändert hat, erleben wir mitten unter uns, denn es gilt, was die Bibel sagt: Jesus ist derselbe, gestern, heute und in alle Ewigkeit.

Es gilt, eine immense Kraft im Christentum wieder zu entdecken. Bei all der Aufklärungsarbeit der naturwissenschaftlichen Orientierung an den technischen Fortschrittsglauben vergangener Jahrzehnte sowie an einer entmythologisierenden Theologie ist dieses Wissen in Europa leider fast ganz verloren gegangen. Obwohl Gottes Seg-

nungs- und Heilungsquelle schon seit Jahrtausenden sprudelt, ist diese Kraft trotzdem im christlichen Abendland weitestgehend durch rationale Denkrichtungen überdeckt und verdrängt worden. Deswegen können Menschen bildlich gesprochen neben der vollen Scheune verhungern oder direkt neben der sprudelnden Quelle verdursten. In gleicher Weise wie Gottes Heilungskraft war Elektrizität schon immer da, schon Jahrtausende, bis jemand kam, der die ersten Schritte unternahm, sie nutzbar zu machen. Heute erfreut sich jeder Haushalt mit all seinen Geräten daran, dass diese unsichtbare Realität, die wir Elektrizität nennen, effektiv eingesetzt wird. In ähnlicher Weise sind Gott und seine Kraft zwar unsichtbar, aber wir können uns seine Kraft auf entsprechenden Wegen zu eigen machen.

Gott ist allgegenwärtig. Deshalb betritt kein Arzt, mag er ein noch so erklärter Atheist sein, das Krankenzimmer seiner Station je alleine. Wenn der Mediziner eine Wunde betreut, muss er doch warten, bis der allgegenwärtige Gott das Gewebe ausheilen und die gerichteten Knochen zusammenwachsen lässt. Der Arzt mag die heilende Kraft im Genesungsprozess Natur oder Selbstheilungsprozess nennen, doch beschreibt er mit seinen Worten nur die Wirkungsweisen dessen, den wir in diesem Buch Gott nennen.

Etliche der hier in diesem Buch aufgeführten Heilungsbeispiele zeigen jedoch auf, dass Gott nicht nur allmählich, sondern auch spontan heilt, ein Vorgang, den auch Ärzte zuweilen erleben und nicht erklären können.

Noch eines möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen. Ich stehe für keinerlei religiösen Heilungsfanatismus Pate, der sich gegen die wertvolle Arbeit der Frauen und Männer im weißen Kittel richtet. Wenn Sie für Ihre Erkrankung noch keinen ausgeprägten Glauben in Gott, den Heiler, haben oder bezweifeln, dass Gott tatsächlich eingreift, dann sollten Sie schleunigst den besten Arzt in Ihrer Umgebung aufsuchen. Bitten Sie Gott, Ihnen den richtigen zu zeigen. Hierbei sollten Sie nicht das Gefühl haben, Ihr Glaube sei schwach oder wertlos, bloß weil Sie einen Arzt aufsuchen. Gott bedient sich ja häufig der Kombination von Gebet und Arztbesuch. Der Arzt kann, wie wir schon sagten, nicht heilen, er gibt Ihnen lediglich Medikamente,

entfernt chirurgisch krankhaftes Gewebe, setzt Metallteile ein und näht anschließend die Wunde zu. Mehr kann auch er nicht tun.

Als Christen haben wir darüber hinaus das Privileg, glaubensvoll damit zu rechnen, dass Gott eingreift und den Heilungsprozess beschleunigt. Im 16. Jahrhundert lehrte der berühmte Arzt Paracelsus den auch noch für heute gültigen Satz: „Der Arzt ist ein Knecht der Natur, und Gott ist der Herr der Natur. Die Kunst des rechten Arztes kommt von Gott.“ Es ist ja keine unbekannte Sache, dass ein Arzt namens Lukas die Apostelgeschichte geschrieben hat. Danken wir Gott für jeden guten Arzt, der kein Kurpfuscher ist, danken wir ihm für jedes gute Medikament, das preiswert ist und wenig Nebenwirkungen hat. Ich selbst nehme ärztliche Hilfe gerne in Anspruch, wenn dies Gottes Weg für mich ist.

Bevor ich meine einführenden Worte beende, möchte ich mit noch einem Irrtum aufräumen, der beim Lesen dieses Buches aufkommen könnte. Etliche Menschen meinen, ich besäße eine Gabe oder Kraft, die Menschen heilt. Das möchte ich liebevoll weit von mir weisen. Weder besitze ich Heilungskräfte, noch lasse ich mich gerne der Kategorie „Heiler“ zuordnen.

Ich will jedoch nicht verheimlichen, dass ich die Quelle der göttlichen Heilkraft und den Heiler persönlich kenne. Er heißt Jesus Christus, und ich bin bestenfalls als Mitarbeiter seines Pflegepersonals zuzuordnen. Weil die Heilkraft von ihm kommt, die er mir letztlich nur leiht, nehme ich nie auch nur einen einzigen Pfennig für meine Gebete, noch tut dies irgend jemand anderes aus meinem Team. Gott hat uns seine Gaben geschenkt, wieso sollten wir sie dann weiterverkaufen? Wir möchten, dass das göttliche Geschenk des Lebens und der Gesundheit möglichst vielen Menschen zuteil wird, und wenn dies durch uns oder andere geschehen sollte, sind wir froh und dankbar. Von staatlicher Seite ist Gesundheit durch die immer wieder neuen Reformen eine extrem kostspielige Angelegenheit. Obwohl unsere Krankenkassenbeiträge inzwischen astronomisch angestiegen sind, müssen wir für jedes Rezept und für viele Behandlungen doch eine Menge Geld hinblättern. Als ich neulich für einen schwer asthmageplagten Taxifahrer betete, der mich nach einem Heilungsgottesdienst

in England von Southampton zum Flughafen London-Heathrow fuhr, erzählte mir dieser, dass er bei einem Geistheiler in Behandlung sei und dass ihn dieser schon viel Geld gekostet habe. Ich erzählte ihm, dass er bei mir eine Behandlung gratis kriegen würde, und betete für den dankbaren Mann, als wir am Flughafen hielten. Noch nie habe ich eine Mark für eine Heilung verlangt, selbstverständlich sind die Heilungen kostenfrei, denn Jesus sagte: Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt ihr es weiter. Aus diesem Grund probieren wir obendrein, unsere Zeitschrift, die Healing Times, ebenfalls umsonst weiterzugeben.

Vor Jahren sah ich mich infolge der Schließung einer Arztpraxis nach einem neuen Hausarzt (beziehungsweise einer Ärztin) um. Durch meine Recherchen wollte ich herausfinden, ob der neue potenzielle Hausarzt auch qualifiziert und auf dem neuesten Stand medizinischen Wissens war. Auf meiner Suche gab mir ein Gemeindemitglied genügend detaillierte und exzellente Auskunft über eine Ärztin, die ich ins Visier nahm. Mein Vertrauen in die neue Ärztin wurde gestärkt und ich fand bestätigt, was ich zuvor an Positivem über sie gehört hatte. In gleicher Weise möchte ich nun Ihr Vertrauen in den besten aller Ärzte wecken, jenen Arzt, der die größte universelle Praxis besitzt und der seit Jahrtausenden erfolgreich praktiziert. Seine Behandlungsmethoden sind vielleicht etwas außergewöhnlich, doch möchte ich sagen, dass es für ihn keine hoffnungslosen Fälle gibt. Sie werden weder Ihren Krankenschein brauchen noch entstehen Ihnen irgendwelche Zusatzkosten.

Sie ahnen schon: Der Name dieses unkonventionellen Arztes ganz ohne Dokortitel heißt Jesus Christus. Da ich regelmäßig seine Praxis besuche und ihm seit einigen Jahren assistieren darf, habe ich ein nicht unerhebliches Wissen über seine Kompetenz und über seine Zuverlässigkeit erworben, was ich mit diesem Buch zum Thema Heilung über die Kraft Gottes auch an Sie weitergeben will. Alles, was Sie in seine Praxis mitbringen sollten, sind Vertrauen und Glauben, allerdings nur in der Größe eines Senfkorns. Natürlich wird es nahezu unmöglich sein, göttliche Heilung zu empfangen, wenn Sie nicht fest davon überzeugt sind, dass es Gottes Wille ist, Sie zu heilen. Die Bibel

betont, dass der Glaube durch das Hören des Wortes Gottes kommt (Römer 10, 17); indem Sie Gottes Wort hören oder lesen entsteht auf wundersame Weise Glauben in Ihnen, der Ihnen hilft, Heilung durch Gebet an Gott zu empfangen.

Weiterhin heißt es in der Bibel, dass seine Worte bei denen, die sie finden, Leben und Gesundheit hervorbringen (Sprüche 4, 22). In Gottes Wort selbst ist die Kraft für Heilung enthalten. Gott selbst wacht über seinem Wort, damit es ausrichtet, wozu es gesandt wurde. Ich möchte Sie ermutigen, Ihren Glauben in Jesus, den Heiler, aufzurichten. Ob Sie selber eine Heilung suchen oder gerne für andere beten wollen, dies Buch wird Sie inspirieren und anspornen, mit Gott in neue Horizonte der Heilung und des Übernatürlichen vorzustoßen. Sie werden etliche Geschichten von Menschen lesen, die durch die Kraft Gottes geheilt wurden und in einigen Fällen erklärende Kommentare von mir.

Damit Sie, lieber Leser, wissen, worum es in diesem Buch geht, möchte ich Ihnen auch durch Betroffene berichten lassen, wie sie Gottes heilende Kraft erfahren haben. Es folgen zunächst einige ihrer Erlebnisse.

Mit diesem Buch möchte ich Sie mehr und mehr mit Jesus, dem Heiler, vertraut machen. Alles andere, was Sie daraus machen, überlasse ich Ihnen. Gott segne Sie beim Weiterlesen!

Teil 1: Gott will seinen Kindern Gutes tun

Shelly Botkins erzählt

Fassungslos starrte ich in den Fernseher. In der Talkshow beschrieb eine Frau all die Symptome, die ich seit dem Ende der Pubertät gehabt hatte: ein früher Beginn der Periode im Alter von nur neun Jahren, unglaubliche Stimmungsschwankungen und starke Schmerzen während der Periode, Übergewicht, Diabetes und Unfruchtbarkeit. Kein Arzt hatte mir helfen können, keiner hatte den Zusammenhang gesehen, aber jetzt hatte ich endlich eine Diagnose für mein Leiden: vielfache Zysten an den Eierstöcken, hervorgerufen durch eine Störung des hormonellen Gleichgewichtes. Bei einem neuen Arzt, den ich nach der Selbstdiagnose aufsuchte, wurde es durch den vaginalen Ultraschall sichtbar: Zehn oder elf Zysten lagen wie eine Perlenkette um meinen rechten Eierstock, der linke hatte „nur“ drei Zysten. Mit dieser Hormonstörung geht oft auch Diabetes einher, und ein Test ergab dann, dass der Blutzucker sehr hoch war und ich ab sofort ein Medikament zur Normalisierung des Blutzuckerspiegels zweimal täglich nehmen musste. Dieser tägliche Umgang mit der Krankheit war ein Schock. Aber so wurde die Krankheit auch ein fester Bestandteil meines Alltags.

Irgendwann merkte ich, dass ich mich bisweilen richtiggehend hinter der Krankheit versteckte, dass ich sogar diese Krankheit dazu benutzte, um die Aufmerksamkeit anderer Menschen auf mich zu ziehen, um geliebt, besonders gehegt, gepflegt und ein bisschen verhätschelt zu werden. Das erschütterte mich schon sehr. Ich habe dann gebetet, dass Gott mir hilft, mich zu verändern. Im März 2001 kam Andreas in meine Gemeinde und betete für Kranke. Ich ging selbstverständlich nach vorne, um Gebet zu bekommen. Da ich nicht die ganze lange Krankengeschichte wortreich erklären wollte, sagte ich einfach nur etwas von einer Hormonstörung und dass ich keine Kinder bekommen kann. Ich habe fest geglaubt, dass Gott mich heilen konnte und wollte.

Als Andreas für mich betete, fühlte ich mich so, als ob Gott in mir Dinge „herumschieben“ würde. Das war schon ein komisches Gefühl. Nun war ich natürlich sehr neugierig, was sich getan hatte. Ich ließ mir für den übernächsten Tag gleich einen Termin bei einem Arzt geben, der mir von verschiedenen Leuten empfohlen worden war. Dieser Arzt schaute sich die inzwischen recht umfangreiche Krankenakte gründlich an, bevor er mich dann untersuchte.

Das Ergebnis dieser Untersuchung war, dass die Zysten alle völlig verschwunden waren! Die Entfernung der Zysten, die die Ärzte vorgeschlagen hatten, wäre entweder durch Drainieren der Zysten, eine Eierstockentfernung oder eine komplette Gebärmutterentfernung möglich gewesen. Das wollte ich natürlich nicht. Aber jetzt bin ich geheilt und habe keine einzige Narbe, und eine weitere Untersuchung ergab sogar, dass der Eisprung regelgerecht erfolgt. Ich kann jetzt sogar Kinder bekommen! Außerdem hat sich eine wesentliche Verbesserung des Diabetes ergeben: Ich nehme jetzt viel weniger von dem blutzuckersenkenden Medikament. Die Ärzte rechnen sogar realistisch damit, dass ich das Insulin im Laufe des nächsten Jahres absetzen darf. Im Mai habe ich geheiratet, und ich bin gespannt, was Gott noch Gutes tut.

Christine Rutherford

In einem Heilungsgottesdienst, den Andreas Herrmann im März 2001 in meiner Heimatgemeinde in Knoxville in Tennessee hielt, hörte ich, wie er von vorne sagte, dass Gott gerade Knoten in den Brüsten einer Frau heilt. Ich habe schon immer geglaubt, dass Gott mich heilen würde. Man hatte bei mir nämlich 1988 eine Diagnose von fibroiden Tumoren in beiden Brüsten gestellt. Andreas sagte dann, dass die Frau auf der Toilette mal prüfen soll, ob sich etwas getan hat.

Ich bin Krankenschwester und habe mir dann also auf dem Klo beide Brüste abgetastet – und die Knoten waren völlig verschwunden. Ich bin dann nach vorne gegangen und habe das erzählt.

Am nächsten Abend war noch ein Gottesdienst. Da sagte Andreas, dass wir die Hand auf die kranke Stellen legen sollten und dabei in der Anbetung bleiben sollen. Also legte ich mir diesmal die Hände auf meine Handgelenke.

Andreas sagte dann, dass Gott gerade Handgelenke heilt. Auf dem rechten Handgelenk hatte ich einen Knoten, und der verschwand in diesem Moment. Im linken Handgelenk hatte ich Schmerzen, wenn ich es bewegte oder belastete. Und der Schmerz verschwand einfach in dem Moment, als Andreas sagte, dass Handgelenke geheilt werden. Ich bin Gott für beide Heilungen sehr dankbar, und ich hoffe, dass Gott Andreas segnet.

Mira Schüpferling kam gleichzeitig mit ihrer Heilung in ihrem ersten Gottesdienstbesuch im CZW zum Glauben. Sie ist wie runderneuert, sagt sie. Doch lesen Sie selbst in ihrem Bericht.

Mira Schüpferling berichtet

Am 14. Januar 2001 waren wir, mein lieber Mann und ich, das erste Mal im CZW (Christlichen Zentrum Wiesbaden).

Drei Wochen vorher waren wir in Süd-Afrika mit lieben Freunden in der Messe der Christlichen Gemeinde Fish Hoek. Diese Messe und die liebe, herzliche Art unserer Freunde haben uns angetrieben, in Deutschland eine ähnliche christliche Gemeinde zu finden.

Unsere erste Messe im CZW war am 14. Januar die Heilungsmesse. Was mir hier passiert ist, halten wir für ein Wunder. Ich habe immer mit großem Interesse zugehört, wenn jemand von einem Wunder erzählt hat, aber geglaubt habe ich es nicht unbedingt. Während der Heilungsphasen hat mich etwas angetrieben, nach vorne zu gehen, was ich von mir gar nicht kenne. Ich war immer eher zurückhaltend. Ich stand da mit all den anderen, die nach und nach die Heilung erfuhren, und fing plötzlich an zu weinen. Mein Gesicht und mein Hals waren nass von Tränen. Dabei fühlte ich mich in diesem Moment sehr zufrieden, sogar sehr glücklich.

Nach einer Zeit fing ich an zu zittern an Armen und Beinen. Ich bemerkte, wie neben mir immer wieder Leute umfielen und ich dachte, das kann dir nicht passieren, die sind bestimmt schon lange im CZW und haben das Jahre geübt und schmeißen sich einfach nach hinten. Das kann man nicht einfach so, dachte ich, konnte jedoch nicht verstehen, was dies bezwecken sollte.

Nach einiger Zeit kam Andreas in meine Nähe, und ich merkte, dass ich

immer mehr zitterte. Ich kann nicht genau sagen, ob er mich berührte oder nur vor mir stand, auf jeden Fall habe ich nun am ganzen Körper gezittert. Tausend Gedanken schossen mir durch den Kopf, unter anderem, „du wirst doch jetzt nicht umfallen.“ In diesem Moment verließen mich meine Kräfte und ich fiel um. Ich, die das erste Mal bei einer Heilungsmesse war, konnte nicht verstehen, was jetzt passiert war. Ich war nicht bewusstlos und bekam rundherum alles mit.

Wart ihr schon einmal verliebt? Habt ihr schon einmal Schmetterlinge im Bauch gehabt? Hattet ihr schon einmal das Gefühl, die ganze Welt umarmen zu können? Genau so habe ich mich in diesem Moment gefühlt. Ich lag ein paar Minuten auf dem Boden, leicht wie eine Feder, jedoch so schwer, dass ich gar nicht aufstehen wollte.

Als die Heilungsmesse zu Ende war, sind wir zu unserem Auto gelaufen. Auf dem Weg dorthin habe ich meinen Mund weit aufgemacht, ein, zwei, drei Mal habe ich ihn ganz weit aufgerissen. Ich drehte mich zu meinem Mann um und sagte: „Schau mal!“, und machte meinen Mund ganz weit auf. Er sagte: „Mach das noch mal!“, und war ganz erstaunt. Am nächsten Morgen hat er mir noch mal gesagt, dass ich den Mund ganz weit aufmachen soll, und es ging auch ganz wunderbar, wie am Tag zuvor nach der Heilungsmesse.

Ihr fragt jetzt, was das soll, den Mund weit aufmachen kann doch jeder. Aber das war nicht so! Vor 26 Jahren hatte ich einen Unfall mit einem Mofa und konnte seit diesem Tag meinen Mund höchstens nur noch zwei Zentimeter aufmachen.

In diesen Jahren ist es mir auch ein paar Mal passiert, dass ich meinen Mund aufmachte und er ein paar Sekunden nicht mehr zuging. In diesen Momenten ist in mir immer Panik ausgebrochen. In mir war die Angst immer da, dass ich irgendwann meinen Mund aufmache und ihn nicht mehr zumachen kann.

Könnt ihr das verstehen? Schlimm, oder? Ich war bei verschiedenen Ärzten deswegen. Zuletzt war ich letztes Jahr bei einem Kieferchirurgen in Mainz. Er konnte mir auch nicht helfen. Er gab mir einen Stapel Mundspatel, mit denen ich trainieren sollte, jeden Tag eine Spatel mehr in den Mund zu schieben. Vor lauter Angst, dass mein Mund offen stehen bleibt, habe ich die Spatel weggeworfen.

Nun habt ihr von meinem Wunder in der Heilungsmesse erfahren. Es hat sich jedoch noch viel mehr getan bei mir und mit mir. Wir freuen uns jeden Sonntag, mit euch in der Messe zu sein und den Weg ins CZW gefunden zu haben. Ihr wisst, Gott kennt keine Grenzen und Entfernungen, man muss ihm nur vertrauen und offen für ihn sein.

Als meine Tochter schwimmen lernte, bin ich auch immer mit ins Schwimmbad gegangen, und dann war irgendwann mein Nagel so komisch. Ich habe das erst gar nicht beachtet, aber dann wurde es so schlimm, dass man den Nagel abheben konnte. Das ist 16, 17 Jahre so gewesen, und es wurde immer schlimmer. Ich habe da immer dick Nagellack drauf getan, oder ein Pflaster drum gewickelt, wo ich doch so gerne offene Schuhe trage. Als ich vor dem Wiesbadener Heilungsgottesdienst in Südafrika war, habe ich mir die Nägel frisch lackiert, aber dann habe ich den Nagellack zwei Wochen nach dem Heilungsgottesdienst abgemacht, um ihn neu zu machen, und da war darunter ein ganz neuer Nagel, ich konnte das gar nicht glauben. Ich habe dann den Hausarzt gefragt, wie lange braucht eigentlich ein Nagel zum Wachsen. Ich hatte ja keine Ahnung, ob das ein halbes Jahr oder so ist – jedenfalls braucht der Nagel länger als drei Wochen! Da hat keiner für gebetet, und Gott hat doch geheilt! Ich habe den Arzt gefragt, ob er an Wunder glaubt. Er hatte keine Erklärung.

Ich habe auch seit elf Jahren so Kreuzschmerzen gehabt, so einen starken, plötzlichen und bewegungsseinschränkenden Schmerz. Ich konnte mich dann immer gar nicht bewegen, wenn es ganz schlimm war, und der Arzt musste zu mir nach Hause kommen und mir eine Spritze geben. Auch sonst habe ich es immer beim Aufstehen gemerkt, auch in der Sauna. Und das ist jetzt auch weg.

Und noch was ist in dem Gottesdienst passiert, das haben wir aber erst im Laufe der Zeit gemerkt. Nach dem tödlichen Autounfall meines ersten Mannes 1989 hatte ich von verschiedenen Ärzten Tabletten gegen Depressionen verschrieben bekommen, die ich täglich nehmen musste. Verschiedene Versuche, diese Tabletten abzusetzen, warfen mich immer wieder in tiefe Löcher, denen ich erst nach erneuter regelmäßiger Einnahme der Tabletten entrinnen konnte. Auch eine Kur von acht Wochen brachte keinen Erfolg – ich brauchte dieses Medikament.

Nach dem Heilungsgottesdienst, und der Beobachtung meiner Heilungen, traute ich mich nicht, die Tabletten sofort weg zu lassen. Erst Ende Februar habe ich diese langsam abgesetzt, indem ich erst einen Tag ausfallen ließ, und am nächsten wieder nahm. Mit der Zeit habe ich die Abstände verlängert. Dank Gottes Hilfe brauche ich bis heute keine Mittel mehr gegen Depressionen und ich fühle mich wohl.

Meine Tochter sagte schon: „Es kann net sein, dass bei dir alles auf einmal gut ist.“ Ist es aber doch.

Anmerkung: Das Heilungsteam, die Ärzte und ich raten in jedem Falle vor dem eigenmächtigen Absetzen von Medikamenten ab, egal, um welche Medikamente es sich dabei handelt. Ein zuvor regelmäßig genommenes Medikament darf nur unter Anraten und unter Aufsicht eines Arztes abgesetzt werden.

Annika Wentritt erzählt

Nach einem für mich sehr traumatischen Ereignis 1995 brach mein Immunsystem völlig in sich zusammen. Vorher war ich kerngesund, aber nun konnte ich meinen Körper nicht mehr verstehen. Erst plagten mich etwa alle drei bis vier Monate Erkältungen und grippale Infekte: Hatte sich der Körper gerade vom einen erholt, bekam er den nächsten. Nach und nach kamen Kopfschmerzen als Reaktion auf bestimmte chemische Stoffe hinzu und Magenkrämpfe nach einem leckeren Essen.

Auf einen Tipp hin schrieb ich dann ganz detailliert Tagebuch, um die schädlichen Stoffe herauszufinden. Ohne Erfolg. Die ganze Mühe war umsonst. Das Rennen von Arzt zu Arzt begann. Keine Allergien, alle sonstigen Werte tipptopp in Ordnung.

Ich fragte mich ratlos, woher kamen nur die ständigen Unverträglichkeiten und die dauergeschwollenen Lymphknoten am Hals? Ich hatte einen regelrechten Hass auf die dumpf schulmedizinisch ausgebildeten Ärzte, die mir was vom Pferd und Psychogeschichten einreden wollten, nur weil sie sich nicht mit meinen Symptomen auskannten. Also wurde ich Stammgast bei Heilpraktikern. Dies brachte zunächst eine Besserung, nur kam man auch hier nicht an die eigentliche Ursache der Unverträglichkeiten.

Eines Nachts passierte es: Ich hatte mir am Nachmittag die Haare selbst gefärbt und ging abends nichts ahnend ins Bett. Nur wenige Stunden waren vergangen, als ich plötzlich durch meinen eigenen Herzschlag geweckt wurde. Mein Herz schlug total schnell und hektisch, so dass ich mit dem Atmen gar nicht mehr nachkam. Ich habe dann versucht, mich selber zu beruhigen, dass sich das von selbst wieder legt. Tat es aber nicht – im Gegenteil. Langsam kroch Panik in mir hoch. Ich hatte das Gefühl, als würde ich jeden Augenblick das Bewusstsein verlieren. Also habe ich probiert, die Gegenstände mit den Augen festzuhalten und mich am Riemen zu reißen. Doch irgendwann reichte auch das nicht mehr: Ich hatte das Gefühl, nicht mehr genug Sauerstoff zu bekommen, und rannte zum Balkon. Mit weit aufgerissenem Mund atmete und atmete ich. Die frische Luft tat zwar gut, konnte aber nicht schnell genug Sauerstoff in die Lungen pumpen. Ich habe gemerkt, wie mir die Knie zitterten vor Angst und ich völlig kraftlos wurde. „Was mach ich jetzt nur? Reicht das schon, um einen Notarzt zu rufen?“. Tränen der Angst kamen einfach. Erst als ich ein Glas mit aufgelösten Calcium-Brausetabletten trank, wurde ich langsam ruhiger. Den Rest der Nacht verbrachte ich auf dem Boden liegend, direkt an der geöffneten Balkontür, wo ich dann halb schlafend und halb wachend in Angst auf eine nächste Attacke wartete.

Ein befreundeter Rettungsassistent, dem ich das Erlebnis erzählte, sagte mir: „Das war so was wie ein anaphylaktischer Schock. Das hätte ganz schnell auch tödlich ausgehen können.“ Ich war vom Donner gerührt. Von da an bin ich nie mehr ohne Calcium-Brausetabletten aus dem Haus gegangen. Ich mied sämtliche chemische Stoffe – bis auf den heißgeliebten Eyeliner – und testete mich vor dem Kauf eines neuen Produktes kinesiologisch selbst. Doch was tun, wenn im Bus zur Uni ein Fahrgast Haarspray oder starkes Parfüm oder sonst irgendwas aufgetragen hatte? Oder wenn ich plötzlich auf das übliche Waschmittel reagierte? Die Symptome mit Herzrasen, Kurzatmigkeit und Panik kamen wieder – ganz unberechenbar. Da hieß es, ganz schnell aus dem Bus rauszukommen oder in mindestens fünf Waschmaschinen den gesamten Kleiderschrank neu waschen. Die ständige Angst vor neuen Attacken war jahrelang mein Begleiter. Ein schicker schwarzer Ledermantel brachte mir eine lebensgefährliche Chromvergiftung ein, weil Leder manchmal mit schädlichem

Chrom gegerbt ist und ich wegen dem schwachen Immunsystem keine Abwehrkräfte mehr hatte. Einen Anflug von Diphtherie, mit der mein Körper ebenfalls nicht fertig wurde, habe ich auch nur knapp überstanden. Als ich dann meinen Absprung machte, weil ich anfing, Gott ernst zu nehmen, kam ich zu der Überzeugung, dass Gott mich ja eigentlich heilen könnte. Die Schulmediziner hatten für mich ohnehin versagt. Also kam ich regelmäßig zu den Heilungsgottesdiensten im CZW und betete und hoffte auf Heilung. Nichts passierte. Doch Gott setzte sein Skalpell an der Wurzel an – dem traumatischen Ereignis, das mein Immunsystem zum Einsturz gebracht hatte. Beim Heilungsgottesdienst am 28. Mai 2000 war es dann soweit: Ich merkte, dass ein Aufruf von Andreas mir galt. Nach seinem Gebet nahm ich die Heilung im Glauben an – das „Amen“ am Ende war mein Schlüsselwort.

Es war keine Blitz-Heilung. Aber nach und nach schwollen die Lymphknoten am Hals ab, die fünf Jahre lang vergrößert waren. Und nach und nach hatte ich Lust auf eine neue Frisur und eine neue Haarfarbe. Trotz eines leicht mulmigen Gefühls wegen des nächtlichen Erlebnisses auf dem Balkon ging ich zum Friseur. „Wenn Gott mich wirklich geheilt hat, müsste das gut gehen“, dachte ich mir. Pure Chemie, das Blondieren und Färben. Aber mein Körper vertrug die chemische Prozedur ohne Probleme. Einfach der Hammer! Was da alles auf meinen Kopf geschmiert wurde, und wie das gestunken hat, richtig beißend. Und ich hab alles vertragen! Stolz trug ich meinen neuen roten Kurzhaarschnitt als sichtbares Zeichen der Heilung. Seitdem sind Reaktionen und Unverträglichkeiten ausgeblieben. Und wenn doch wieder mal welche anklopfen, weise ich sie entschieden und jedes Mal erfolgreich zurück.

Gott will seinen Kindern Gutes tun (Fortsetzung)

Sie haben nun einige Berichte darüber gelesen, dass Gott tatsächlich heute heilt. Obwohl viele Menschen davon überzeugt sind, dass Gott durchaus in der Lage ist zu heilen, sind sie jedoch unsicher, ob er gerade sie heilen möchte. Und daraus ergibt sich dann ein inneres Dilemma, das schier unlösbar ist: Wie können wir Glauben für unsere

Heilung entfalten, wenn wir nicht sicher sind, dass Gott uns heilen will? Wir müssen uns erst sicher sein, dass Gott heilen will und dass er uns persönlich heilen will, bevor wir anfangen können, das auch zu glauben.

Angenommen, Ihr Kind wird krank, und Sie hätten die Möglichkeit und Fähigkeit, es zu heilen. Sie würden auf der Stelle alles veranlassen, was einer schnellen Heilung oder Genesung dienlich wäre. Unser himmlischer Vater ist weitaus engagierter und noch stärker von Liebe angetrieben als irdische Eltern. Jesus drückt diesen Sachverhalt in folgenden Worten aus (Matthäus 7, 11): „Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten.“ Jesus versucht hier, unsere Augen für die Liebe des Vaters zu öffnen. Mit anderen Worten sagt er: „Denkt doch mal über eure eigene Elternliebe nach und setzt das in Relation zur absoluten Liebe unseres himmlischen Vaters.“

Dass die irdische Elternliebe gewisse Begrenzungen hat, erkennen wir an der Tatsache, dass es immer wieder Eltern gibt, die ein Lieblingskind haben. Auch hier klärt uns die Bibel darüber auf, dass es bei Gott kein Ansehen der Person gibt.

(Apostelgeschichte 10, 34). Er liebt mich, bloß weil ich vollzeitlich für ihn arbeite, doch kein bisschen mehr als Sie, und er liebt Ihren durchgeknallten Nachbarn auch kein bisschen weniger als Sie.

Seine Vaterliebe ging so weit, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben. (Johannes 3, 16).

Oft gehen wir selbst unseren eigenen Ablehnungsgedanken auf den Leim, die ein kleiner Ausdruck dieser gefallenen Welt sind, und wir denken, Gott liebe die anderen Menschen mehr als uns. Seine Vaterliebe ging so weit, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben. (Johannes 3, 16).

Jesus selbst hat natürlich auf die blinden Bettler reagiert, die ihm laut nachriefen „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich unser.“ Aber Jesus rea-

giert nicht nur auf Lautstärke – im Gegenteil. Zachäus wollte sich im Baum verstecken, er wollte Jesus sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Und doch hat ihn Jesus da oben entdeckt und so lieb gewonnen, dass er sich zum Essen einlud. Jesus hat auch liebevoll auf Kinder reagiert, die ihm von ihren Eltern gebracht wurden, und die die Jünger lieber wegschicken wollten. Jesus hat Maria, die zu seinen Füßen saß und ihm zuhörte, gelobt – und nicht Martha, die mit aller Kraft daran arbeitete, Jesus und seinen Mannen etwas aufzutischen. Er lässt sich nicht von Lautstärke oder von Leistung beeindrucken, sondern nur von Herzen, die sich nach seiner Nähe sehnen – ganz egal wie laut oder wie leise, wie leistungsstark oder wie schwach sie sind. Jesus sagte es selbst ganz deutlich: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater (und zu seinen Segnungen) außer durch mich.“ (Johannes 14, 6) Wer die Segnungen des Vaters will, sollte sich mit Jesus etwas näher befassen. Durch Jesus, der einen großen Preis am Kreuz für eine gefallene Welt zahlte, haben wir Menschen wieder einen freien Zugang zu unserem himmlischen Vater. Durch den Zugang über Jesus zum himmlischen Vater können wir unsere Bestimmung, unseren inneren Frieden, Heilung, aber auch ewiges Leben bereits hier auf Erden erlangen. Dies geschieht allerdings nur auf der Basis unserer freiwilligen Einwilligung. Denn Gott hat uns als materielle, physische Wesen mit Geist und Willen geschaffen, die frei wählen dürfen.

Gott, der Vater – kaum zu glauben???

Als die Jünger eines Tages Jesus fragten, wie sie beten sollten, klärte er sie darüber auf, dass sie Gott Vater nennen sollten. Das Wort Vater ist ein starkes, bedeutungsvolles, positives Wort und enthält all das, was Gott gerne für sie sein möchte. Jesus erklärt vertiefend, dass dieser Vater sogar die Haare auf dem Kopf eines jeden Menschen gezählt hat. (Matthäus 10, 30) In diesem Bild spiegelt sich Gottes Anteilnahme und Wertschätzung für jeden Menschen wider. Haben Sie sich schon einmal die Mühe gemacht, jedes Haar Ihrer Kinder zu zäh-